

von Jena, an der sog. Delmühle, eine Anzahl Stockenten (*A. boschas*), die uns ziemlich nahe herankommen ließen und erst abstrichen, als wir uns auf ca. 10 Schritt genähert hatten; am 21. fand sich an demselben Platze wieder ein Exemplar vor. Am 2. Weihnachtsfeiertag wurden eine größere Anzahl Wildenten, jedenfalls dieselben, eine größere Strecke von der Stadt entfernt in demselben Flüsschen beobachtet. Wahrscheinlich hatte sie nur die Kälte und der Nahrungsmangel so nahe an die Stadt, fast in dieselbe hineingeführt. Ähnliches teilt das Apoldaische Tageblatt über Schleiereulen mit. Nach ihm haben sich in der zweiten Januar-Woche auf den Futterplätzen in einem in der Schötener Promenade gelegenen Garten eine Anzahl dieser schönen und nützlichen Eulen Nahrung suchend in der Mittagstunde eingefunden. Leider wurden drei „dieser sehr gefährlichen Raubvögel“, wie genanntes Blatt sich ausdrückt, geschossen. *) Am 20. und 21. Januar beobachteten wir übrigens einige hundert Schritte von dem oben erwähnten Platze an der Leutra eine Schaar Eulen von 5 bis 6 Stück, die aus einigen dort stehenden Fichten abflogen, um nach kurzer Zeit wieder aufzuhaken. Die Spezies zu bestimmen, war im Halbdunkel nicht möglich, doch waren es große Eulen. Sollte auch sie der Hunger und die Kälte zur Zusammenrottung in so großer Nähe der menschlichen Wohnungen getrieben haben?

Jena, den 22. März 1893.

Kleinere Mitteilungen.

Im vergangenen Winter sind über ganz Deutschland hin eine **große Anzahl wilder Schwäne** als Gäste eingefallen. Für gewöhnlich erstrecken sich die Wanderungen der meisten Singischwäne nur bis in die Haffs, in die eisfrei bleibenden Strömungen der Ostsee, bis in die Wattenseefstreifen und die Strommündungen der Nordsee; oft genug aber ziehen größere oder kleinere Mengen auch weiter südwärts. In diesem Jahre aber ist der Zuzug in unserem Binnenlande auffallend stark. Nach einer brieflichen Nachricht von Herrn Dr. Barrot war die Häufigkeit in Bayern so groß, daß es schwer war die Fälle zu registrieren und daß er allein etwa bei Ausstopfern 12 Stück hat liegen sehen. Nach brieflicher Mitteilung des Kgl. Oekonomie-rat Herrn Dir. Göthe wurden in Geisenheim a. Rhein 6 Schwäne auf einmal beobachtet; auch sonst wurde fast in allen Korrespondenzen aus den Rheinlanden während des Winters der zahlreich besuchenden Singischwäne gedacht.

Gera, März 1893.

R. Th. Liebe.

Schwarzamseln Gicheln fressend, — so berichtete ich im Jahre 1890 in der „Ornithol. Monatschrift“, S. 175, und so berichte ich auch heute wieder. Ein

*) „Will man ihre Gegenwart nun einmal nicht, so vertreibe man sie, stelle sich aber durch ihre Tötung nicht bloß“, sagt D. v. Riesenhal in dieser Monatschrift 1879 S. 87 mit Recht.

selten reiches Eicheljahr war das Jahr 1892. — In demselben Walde, in welchem ich September 1885 schon unumstößlich beobachtete, daß *Merula vulgaris* eifrig den genannten Früchten nachgehe, flogen auch diesmal an dreißig Amseln allmorgendlich ununterbrochen in eine größere Eichengruppe und rissen sich die Früchte ab. Die meisten der dortigen Eichen tragen sehr kleine Früchte. Genaue Beobachtung aus nächster Nähe gewährte ein Erlengebüsch und hat diesmal auch die Flinte — im Gegensatz zu 1885 — ihr Teil zur Aufklärung beitragen müssen. Es ist kein Zweifel: die dortigen Amseln haben vom Heher gelernt, und obendrein wurden die ihrerseits ebenfalls fleißig einheimsenden Heher bei jeder Gelegenheit von den Drosseln belästigt und attackirt. Wohl ein Duzendmal habe ich gesehen, wie ein Heher von mehreren seiner neuen Concurrenten angefallen oder, wenn er schwerbeladen abstrich, weithin verfolgt wurde. Eins ist mir rätselhaft geblieben: die Drosseln müssen sich doch sehr schnell an Eichen sättigen können; — trotzdem aber beobachtete ich ein stetiges, unvermindertes, völlig garrulus-artiges Ab- und Zusliegen derselben. Ein Einpflanzen habe ich nicht feststellen können; denn kein Vogel ist scheuer als die schwarze Wald=Amsel.

Staats von Wacquant=Geozelles.

Schwarzamjel als Körnerfresser. Die Mittheilung des Herrn Dr. Hueth in Kiel — „Ornith. Monatschr.“ 1892, S. 174 —, laut welcher ein Amselweibchen tagelang Rüb=Samen auf dem Futterplaz nahm, darf ich heute ergänzen. Im bösen Winter 1890/91 hielten sich vier Drosseln fortwährend auf einem, täglich nur mit Heugesäme reichlich beschickten Futterplaz auf. Die Sache kam mir sonderbar vor, und stellte ich also endlich den Grund fest. Ich schaufelte alles Heugesäme in einen Korb und schüttete nun auf den vor meinem Fenster befindlichen Plaz weiter nichts als Rüb= und Kanarien=Samen. Die Amseln kamen nach wie vor und pickten emsig und zänkisch die Sämereien auf. Ich gab absichtlich kein Drosselfutter und beobachtete den Vorgang tagelang. Da ein entsetzliches Schneetreiben herrschte, so bin ich sicher, daß diese Amseln thatsächlich nur von Körnerfutter lebten. Rüb=samen wird vom Drosselmagen mit Stumpf und Stil verdaut, die Hülle des harten Kanariensamens aber, welche doch der hierzu ungeeignete Drosselschnabel nicht abzuspelzen vermag, wird in Form von Gewöllen wieder ausgespieen. Ich fing nämlich, um dies festzustellen, eine dieser Amseln unter einem Siebe ein und setzte sie 24 Stunden in Arrest. Die Gewölle besitze ich noch heute; in einem derselben befinden sich auch zwei Kerne des wilden Schneeballs. — Natürlich gab ich bald wieder reichlich Drosselfutter und hatte nach kurzer Zeit 23 Amseln zu Gäste. — Anpassung aus Noth!

Staats von Wacquant=Geozelles.

Schwarzamjel als Hausvogel. Der Uebergang vom Wald= zum Dorf= und Stadt= und dann wieder einen Schritt weiter zum Haus=Vogel ist der findigen, klugen und dennoch stets mißtrauischen Schwarzamjel nicht schwer geworden. — Im

Spalier der Häuser baut sie vielfach ihr Nest und fand ich es am Hause des Freiherrn von dem Busche-Lohe in Hildesheim, am Hause des Herrn Budde-Hamelu u. s. w. — Am Hause des Herrn Präparator Nehm-Hamelu wurde eine Schwarzamstel geradezu zum Höhlenbrüter, indem sie ihr Nest an der Hauswand, hinter Schindeln anlegte; eine abgestürzte Schindel hatte die Eingangsöffnung hinterlassen. — Hier bei mir hatte ich im Innern meines Gartenhauses einen Kasten für den Hausrotschwanz aufgehängt. Ein Schwarzamstelpaar fand den Kasten praktisch und stellte sein Nest oben auf den Deckel desselben. Wie immer, so nahm ich auch dieses Nest im Herbst fort und baute die Amstel nun auch im folgenden Jahre wieder auf dieselbe Stelle. Im Parke nistete eine Schwarzamstel oben auf dem abgebrochenen Stamme einer Cypresse, durch die emporgewachsenen Seitentriebe gut gedeckt. Sowie die erste Brut ausgeflogen und kaum selbständig geworden war, legte das Weibchen zum zweiten Male in dasselbe Nest. Als ich diese interessante Thatsache entdeckte, lagen schon wieder drei Eier im Neste, und fand ich das letztere inwendig von allem Rothe, Gewölltheilchen, abgeschilferten Federposen resp. Bauchhaut-Partikelchen absolut gesäubert und augenscheinlich neu-austapeziert.

Staats von Macquant-Geozelles.

Freiheit des Sperbers. Vor einigen wenigen Tagen stehe ich mit dem Assistenten meines Vaters auf der einen Tenne, woselbst einige Weiber mit der Wurfmashiene gewaltigen Lärm machten. Die Thore waren alle fest geschlossen wegen des allzu heftigen Windes und die im vorderen derselben angebrachte gewöhnliche Thür nur offen. Plötzlich kommt durch diese ein Sperling hereingeflüchtet, verfolgt durch einen Sperber. Der Räuber setzte in der fast ledigen Scheuer seine Jagd fort unbekümmert um den Heidenlärm, den die Maschine verursachte und unser Werfen mit Besen, Steinen u. Nach einer Stunde etwa gelang es uns, Freund Astur einzufangen: er war furchtbar abgemagert.

Schlaupitz, Ende Februar 1893.

Karl Knauth.

Auf die gef. Anfrage des Herrn Fr. Lindner in Nr. 2 1893 unseres Blattes, die **Braunelle** betr., theile ich ergebenst mit, daß im vergangenen Jahre, also 91/92 eine Braunelle, **in diesem Winter** und auch noch heute bei 2" Schnee und 2° Kälte zwei Braunellen regelmäßig meinen Futterplatz hoch oben an der Teufelsmauer besucht haben. Anscheinend zwei Männchen, da sie sehr unverträglich waren. Wenn die eine in das Futterhäuschen ging, flog die andere schleunigst aus einem Seitenloche hinaus.

Blankenburg a. S., den 19. März 1893.

von Wulffen.

Am 22. November v. J. brachte mir ein Holzhauer ein **Bläßhuhn** (*Fulica atra*) lebend, welches in einem Gehöfte des Dorfes Naila gefangen worden war. Auffällig ist das so späte Erscheinen des Vogels, sowie der Umstand daß Naila so fern von

Teichen und Wasser liegt, namentlich fern von allen Teichen, welche Wasserhühner zu bewohnen pflegen. Auch ist dabei mit zu beachten, daß die kleine Flur Raila rings von Bergwald umgeben ist, der meist eine recht weite Erstreckung zeigt.

Heinrichsrub bei Schleich.

Jahn.

Ich habe noch nirgends eine Notiz darüber finden können, **auf welche Weise** unsere **Würger ihre Beute spießen**. Die von mir gefangen gehaltenen rotrückigen und Grau-Würger (*L. collaris* und *minor*) spießten ihnen dargereichte junge Sperlinge in der Art auf, daß sie den Vogel mit dem Schnabel am Kopf ergriffen, dann so über einen Dorn legten, daß der Hals auf die Spitze des letzteren zu liegen kam, während der schwere Körper auf der entgegengesetzten Seite herabhing, und dann durch einen plötzlichen kräftigen Zug am Kopfe den Dorn durch den Hals des (vorher von mir natürlich getöteten) Sperlingsjungen hindurchtrieben. Ich habe diese Beobachtung nicht einmal an einem Exemplar, sondern unzählige Mal an 6 bis 8 Exemplaren gemacht.

Jena.

Dr. Carl R. Hennicke.

Notizen für die Vereinsmitglieder.

Todesanzeigen.

Charles Samrach, der bekannte Tiergroßhändler in London, dessen artenreiche Offerten den Lesern der Monatschrift bekannt sein dürften, verstarb am 6. September im Alter von 76 Jahren. Seine Verkaufshäuser beherbergten oft mehrere Tausende von Exemplaren Vierfüßern und Vögeln, und bildeten einen Anziehungspunkt für zahlreiche Besucher. Für seine Popularität spricht der Umstand, daß die Times und der Standard Nachrufe brachten. Einem weiteren Publikum wurde sein Name durch kühne Rettung eines Kindes aus der Gewalt eines jungen Tigers vor ein paar Jahren bekannt. So viel ich weiß, war S. von Geburt ein Deutscher; seine erste Frau stammte aus Hamburg. — Durch S. wurden viele Arten zum ersten Male auf den Markt gebracht; sein Interesse für weitere Ausbreitung von Vogelarten und -Zucht ließ ihn manche Opfer nicht scheuen, wie man das nicht gerade überall bei Händlern findet.

Um eine Vorstellung von der Größe seines Tierhandels in den letzten Zeiten zu geben, sei erwähnt, daß sein Verlustkonto durch Todesfälle mehrere Tausend Pfund Sterling betrug; in den letzten Jahren aber nahm die Nachfrage stetig ab, da „das große Publikum zu verwöhnt ist, um sich für Schaubuden mit Elephanten und Löwen noch sehr zu begeistern, die Liebhaber von Affen und Schlangen selten geworden sind, da sich der Kanarienhhandel fast ganz nach Deutschland verlegt hat, und da das Sprechen lernen und Eingewöhnen der Papageien auf den kurzen Dampferreisen nicht mehr so gut geht.“ Ein etwas längerer Nekrolog findet sich im Field vom 12. Sept. Nr. 2020. Vol. 78. S. 431 — und im Zoologist (3. ser. Vol. XV Nr. 178. 1891. S. 371—372 nach ‚The Standard‘).

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologische Monatsschrift](#)

Jahr/Year: 1893

Band/Volume: [18](#)

Autor(en)/Author(s): Liebe Karl Theodor, Wacquant-Geozelles Staats von, Knauthe Karl, von Wulffen , Jahn , Hennicke Carl Rudolf

Artikel/Article: [Kleinere Mittheilungen. 155-158](#)